

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Ganzjährig	14 fl. — fr.
Halbjährig	7 „ — „
Vierteljährig	3 „ 50 „
Mit Postversendung:	
Ganzjährig	16 fl.
Halbjährig	8 „
Vierteljährig	4 „

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 Kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 Kr. berechnet.
Stempelgebühr für jedermalige Insertion 30 Kr. öst. W.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse No. 2, im N. S. Steiniger'schen Hause, 1. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig und A. Oppelt in Wien.

Mit 1. Mai begann ein neues Abonnement auf die „Arader Zeitung“.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arab		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:			
Halbjährig	7 fl. — fr.	Halbjährig	8 fl. — fr.
Vierteljährig	3 „ 50 „	Vierteljährig	4 „ — „
Monatlich	1 „ 20 „	Monatlich	1 „ 40 „

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzusenden zu wollen.

Arab im April 1870.

Die Administration.

Politische Uebersicht.

Arab, 3. Mai.

Die Ansicht, welche wir gestern an dieser Stelle ausgesprochen, daß nämlich die allerneueste Attentatsgeschichte in Paris nichts als eine plumpe Comödie sei, um die ängstlichen Gemüther zur Wahlurne zu treiben, und mit „Ja“ zu stimmen und überhaupt mehr Leben in das Plebisit zu bringen, diese unsere Ansicht finden wir in den meisten, und heute vorliegenden Blättern geteilt. Der Beweis, daß es sich factisch um nichts Anderes, als um ein ganz gemeines politisches Stimmungsmanöver handelt, wird unserer Meinung nach von dem Pariser Telegramme vollständig erbracht. Es heißt darin, daß bei einem gewissen Roussel zwanzig Bomben gefunden wurden. Dieser Roussel aber schrie, als er sich verhaftet sah, „um Hilfe“, und sofort eilten „zahlreiche Leute“ herbei, die

ihn befreiten. Nun, die französische Polizei steht nicht in dem Rufe, daß sie ihre Maßregeln bei Attentatsgeschichten ohne Umsicht trifft und daß sie ein so gefährliches Individuum, wie es dieser Roussel sein soll, einschließen läßt, wenn sie es einmal hat. Und sollte ihr einmal eine solche Ungeschicklichkeit passirt sein, sollte sich die Polizei von „zahlreichen Leuten“ haben überraschen lassen, so ist es doch nicht ihre Art, die Leute so leichten Kaufs fahren zu lassen. In jedem anderen Falle hätten die Agenten mit ihren Cassetles (Tobtschlägern) tüchtig zugeschlagen, und es wären von den „Befreiern“ wohl Mehrere mit zerschmetterten Knochen liegen geblieben. Da nun nichts Derartiges vorkam, da ferner die Freunde und Befreier Roussel's wohl den Moment der Verhaftung nicht voraus wußten, um sich für das Befreiungswerk bereit zu halten, so kommt man zu dem natürlichen Schlusse, daß erstlich dieser Roussel ein Polizeispigel war, daß zweitens andere Polizeispigel ihn zu arretiren hatten, und daß drittens wieder andere Polizeispigel in der Nähe warteten, um aus den Händen der Polizei einen Polizeiagenten zu befreien. Das ist doch gar zu plump.

Eine der bewegtesten politischen Versammlungen, in denen das französische Volk sich vereinigt, um über das Plebisit zu berathen, fand am 29. April in Paris im Saale der Folies-Bergère statt. Die Hauptredner waren Ulric de Fonvielle und Jules Lermina. Der Letztere beantragte ganz einfach die Verurtheilung Napoleon's zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe, und zwar mit folgender Motivirung: „Carl Ludwig Bonaparte, genannt Napoleon III., hat am 2. December 1851 eine große Anzahl von Bürgern verhaftet, am 2., 3., 4. December 1851 viele Bürger durch seine Söldlinge umbringen lassen, Verwüstung, Mord und Todtschlag über ganz Frankreich verbreitet, die Bürger bis 1869 an der Uebung ihrer politischen Rechte verhindert, die öffentlichen Abstimmungen gestiftet, das öffentliche Vermögen für sich und für seine Söldlinge mißbraucht und französische Armeen aus persönlichem Interesse gegen nicht feindliche Länder angeseudet. Deshalb ist er zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe zu verurtheilen und ist dieses Urtheil über das ganze Gebiet Frankreichs zu verbreiten und der Bestätigung

des Volkes zu unterwerfen“. Der Polizeicommissär löste natürlich die Versammlung auf, die nun den Chor der Girondisten anstimmte. Am andern Tage wurde Lermina verhaftet.

Kein gutes Zeichen für die Bonapartisten ist es, daß große Wetteen über den Ausfall des Plebisits gemacht worden sind. Auf eine Zweidrittel-Majorität rechnet man im bonapartistischen Lager nicht mehr, man wird sich auch mit weniger begnügen.

Die Ermordung der englischen Gefangenen durch griechische Banditen ist noch immer der stehende Gegenstand der Erörterung in der englischen Presse, und sämtliche Blätter beharren noch in dem Rufe, daß Etwas geschehen müsse. Die Frage ist nur was, und die Antwort darauf ist durchaus keine leichte. In dem letzten Cabinetrath kam die Sache zur Sprache, wie es heißt, aber noch nicht zum Austrage. Die „Morning Post“ ist von allen Blättern das einzige, welches etwas wie einen Vorschlag zu machen hat, und dieser Vorschlag läuft auf Occupation des Landes hinaus. „Dem Räuberunwesen“, sagt das genannte Blatt, „muß ein Ende gemacht werden ein für allemal. Wenn die Griechen nicht von freien Stücken daran gehen, so muß man sie zwingen, und wenn sie zu schwach sind, so kommen wir, wenn es uns gut scheint, das Uebel selbst auszurotten. Eine kleine Abtheilung englischer Truppen oder Truppen der Schutzmächte könnten Athen und einige von den Festungen des Landes besetzen und so die Armeekönig George's in den Stand setzen, ihre ungetheilte Aufmerksamkeit den Räubern zuzuwenden. Wenn das geschieht, die Türken die Grenze sperren und britische Schiffe die Küste bewachen, so würde es bald mit den Banditen zu Ende sein.“ Die übrigen Blätter tragen, in Ermanglung eines Besseren, noch theilweise ausschließlich ihre Entrüstung zur Schau. Der „Standard“ spricht von einer Verwendung der Flotte zur Unterstützung der Griechen bei Verfolgung der Räuber. Die maßvollste Haltung bewahrt „Daily News“. Der „Morning Advertiser“ geht allerdings noch einen Schritt weiter und bejammert die armen Griechen ob ihres Mißgeschicks. In Betreff des Räuberunwesens hat die

Feuilleton.

Arader Spaziergänge.

III.

Heute soll ich also von Menschen reden, da ich mit der lieben Natur fertig geworden bin.

Gut also, reden wir von Menschen, von dem Bruchtheil der Menschheit, der in Arab seine bleibende Stätte aufgeschlagen; — ich sage ausdrücklich „Menschheit“, da ich mich mit einzelnen Personen nicht befassen will.

Es werden sich auch alle meine geehrten Leser und Leserinnen getäuscht finden, wenn sie in diesem Feuilleton Anspielungen auf gewisse oder ungewisse Persönlichkeiten zu finden hoffen, denn sich über Andere lustig zu machen, steht nur Jenen zu, denen selbst nicht beizukommen ist, und ich muß mit Schmerz gestehen, daß ich nicht zu diesen Letzteren gehöre.

„Den ersten Stein werfe auf die Sündenbinde, der nie gesündigt hat“ — sprach Christus, der „Menschheitsretter“, wie ihn Heine nennt. — Dieser Spruch hat sich meiner Seele tief eingepreßt, und seiner stets eingedenk, lasse ich die Steine liegen, und sehe phlegmatisch zu, wenn sie um mich mehr hagelbicht herumfliegen.

Die Arader, und hauptsächlich die reizenden Araberinnen, sind sehr geübte Steinwerfer, und selbstverständlicher Weise nimmt die Geschicklichkeit mit den Jahren zu. — Und doch bietet das Amusement des Steinwerfens keinen reinen Profit, denn alle versendeten Steine, nachdem sie unter verschiedenen Adressen in unserer Stadt herumgeflogen sind, kommen wieder an den rechtmäßigen Eigentümer zurück. — Es wäre also sicherlich besser, wenn wir uns gegenseitig sämtlich in Ruhe ließen; so wie oft unsere rechte Hand nicht weiß, was die Linke genommen, sollte auch stets bei unserem rechten Ohre herauskommen, was bei dem linken hinein ist.

Doch ich rede da in den Wind. — Verba volant; die Lombarden steigen und fallen, Tage kommen

und gehen, doch der Mensch bleibt unverbesslich, „sagt Schiller“, und Schiller hat Recht, trotzdem er keinen Actienvorrath aufgespeichert hatte

Doch mich gehen eigentlich die Actien gar nichts an. — Ich habe keine, und ich sehe nur das Steigen und Fallen meiner lieben Nächsten; sehe ihr Thun und Lassen, doch beobachte ich ein unverbrüchliches Schweigen über die sogenannten öffentlich geheimen Thaten, und nur manchmal erlaube ich mir — leider — einem meiner geliebten Mitbürger von Weitem — von Hinten — eins zu versetzen, aber auch nur wenn ich mir Revanche nehmen will.

Lassen wir nun das unnütze Gerede, und bummeln wir ein wenig, versteht sich auf dem Arader Corso, auf der berühmtesten Linie A—B, von der auch Manche mit Recht sagen können: „Hier war die Falle meiner Tugend“.

Die Linie A—B ist immer voll von Spaziergängern, ich sage ausdrücklich Spaziergänger, da man nur selten einzelne Eilende sieht, die einem bringenden Geschäfte nachgehen; diese müssen sich mit vieler Mühe Schritt Herumwandelnden, und tragen gewöhnlich blaue Flecke davon; warum auch die Uebrigen überholen wollen? — Der Mensch ärgert sich am meisten, wenn er im Nichtsthun gestört wird; man lasse also die spazierenden Arader ruhig auf der Linie A—B destilliren, und der eilen will, gehe mitten auf der Straße, z. B. auf der Pferdebahn.

Siehe da! ich habe einen Rath gegeben! — Und doch wollte ich nur Bemerkungen machen. — Nun, es ist schon geschehen. Und da es schon geschehen ist, will ich noch einen geben. — Ein jeder Spazierende trage seine Hände im Saack, die Ellenbogen auswärts gekrümmt; es ist dies sehr nothwendig. — Wir sind bekanntlich freie Bürger eines glücklichen, freien Landes; wir bücken uns vor Niemandem und sehen Jedermann gerade ins Gesicht; auch weichen wir vor Niemandem, und Niemandem aus, auch nicht beim seligen Bummeln. Die Folgen dieser männlichen Gewohnheit sind sehr häufige Caramboles, sanfte Be-

rührungen mit antaumelnden Compatrioten, was doch nicht immer und nicht Jedermann angenehm sein kann. — Also die Ellenbogen auswärts! meine Herren, und das Anprallen der verwandten Gegenstände wird Sie nicht so empfindlich treffen und auch weniger Spuren zurüchlassen.

Es geht schon einmal nicht anders; man muß überall gut durchzukommen suchen, so auch im Straßengetummel, im „Straßenellenbogengefecht“.

Gut ist, wenn man stets Vorsichtsmaßregeln ergreift, will man unter Menschen; denn so wie das Meer keine Balken hat, haben die Menschen kein Erbarmen, und schon gar keines, wenn sie auf der Straße gehen.

Die Gefühle, so wie z. B.: die wahre Liebe, die Nächstenliebe, das Erbarmen u. s. w., lassen wir zu Haus, da wir den edelsten Trieben nur im Geheimen huldigen, damit wir nicht öffentlich ausgelacht werden! — Will man also Jemandem etwas ablocken oder abschmeicheln, soll man ihn unter vier Augen zu sprechen trachten; denn sind der Menschen Mehrere beisammen, schämt sich Einer vor dem Andern, empfindsam zu sein. Darum steht man auch beim Bummeln sämtliche Menschengesichter in der Straßenuniform, in der ruhig beobachtenden, kalt kritischen Miene, und dies erschwert unser Einem das richtige Urtheil über die Menschen.

So z. B. sehe ich tagtäglich zwei Menschen mit einander und nur miteinander spazieren gehen; müssen mir unwillkürlich Crapülinski und Waschlapski, die zwei edlen Polen aus der Polackei, einfallen, und ich muß mir denken, daß diese zwei Menschen unzertrennlich und sich überschwänglich in Liebe und Freundschaft zugethan sind; wer weiß aber, ob sie nicht ein gemeinschaftliches Geheimniß an einander bindet? —

So z. B. sehe ich Mann und Frau, pardon, Gemal und Gemalin, Arm in Arm die Linie A—B entlang wandeln, muß ich mir nicht denken, die zwei Leute können auch öffentlich nicht ohne einander herumspazieren, was müssen sie erst zu Hause anfangen? — und doch fällt mir öfters unwillkürlich

ses streng protestantische Blatt herausgelüftet, daß es die Erbfeinde des christlichen Namens, die Türken sind, welche dieses Unheil über das Land gebracht haben, wie auch die Deutschen es auf dem Gewissen haben, daß in Italien sich Schnapphähne herumtreiben.

Gegen die Annerxionspolitik der Union.

Der Satz, daß in Amerika nur die Amerikaner herrschen sollen, den man auch die Monroe-Doctrin nennt, war schon seit zwei Jahrzehnten zu dem Dogma erweitert worden: Alle Staaten Amerikas müssen einst in der nordamerikanischen Union aufgehen. Selbst der politisch vorsichtige Seward theilte diese Meinung und erklärte sich nur in gedrückter Stimmung mit dem nördlichen Continent bis zur Landenge von Panama zufrieden.

In allerneuester Zeit sind zwei Senatoren von Ruf diesem Grundsatz muthig entgegengetreten: der Amerikaner Sumner und der Deutsche Schurz. Der Vertrag, betreffend die Erwerbung von San Domingo zeigte, daß Präsident Grant die Ansichten Seward's theilte. Das Volk von San Domingo hat nun freilich zugestimmt, aber der Senat der Union macht Schwierigkeiten. Die betreffende Debatte beansprucht eine Weltbedeutung, denn es handelte sich um die gesammte Annerxionspolitik der Union. Da die Verträge in geheimer Sitzung beraten wurden, so sind die Reden Sumner's und Schurz's noch nicht veröffentlicht.

Von der Rede des Letzteren ist aber bereits genug bekannt, um ein Urtheil zu fällen. Die Rede an sich war ein Meisterstück in innerer und äußerer Vollendung. Sie gipfelte in dem Satze: Die klare Vorherbestimmung zur Universalherrschaft auf dem Continent würde unser gewisser Untergang sein. Eines schickt sich nicht für Alle. Angelsachsen und Germanen überhaupt gehören in die gemäßigten Zonen unseres Erdballs; in den Tropen sind die Abenteurer, und können nichts anders sein. Der Süden hat seine eigenartige Bevölkerung, von uns getrennt in Sprache, Religion und Sitten. Was auch die Wirkungen der Verbindung für den tropischen Süden sein mögen, für den Norden können sie nur verderblich sein. Eine solche Verbindung herstellen, hieße unser Volk langsam vergiften, physisch und moralisch; dem Phantomsüßlicher Machtstellung nachzujagen, hieße uns auf unserem eigenen Boden schwächen. Schurz erinnert hier an das Schicksal des deutschen Reichs, das seine große Kraft in Italien vergeubete. Annerxion im Norden jedoch erscheint dem Redner wünschenswerth und wahr-scheinlich.

Die Rede machte einen tiefen Eindruck, und zweifelt man überhaupt daran, daß die notwendige Zweidrittel-Majorität sich finden wird. Nun bemüht man sich seitens der Regierung, San Domingo durch gemeinschaftlichen Beschluß beider Häuser des Congresses aufzunehmen, wie man es einst mit Texas gemacht

Schiller's Spruch ein: es beharrt im „Wechsel“ ein ruhiger Geist.

So z. B. wenn ich einige ehrwürdige Stadtpresidenten würdevoll einherschreiten und im tiefsten Gespräch begriffen sehe, muß ich mir denken, diese Herren brüten über einen Plan, wie man ein Rathhaus oder Theater bauen könnte, und doch entnehme ich aus einigen erschnappten Worten, daß von einer hübschen, unternehmend aussehenden Blondine die Rede ist, der die Väter der Stadt eben begegnet sind; — ein Jeder von ihnen fragt scheinbar gleichzeitig, wer ist diese hübsche Person? — Keiner kennt sie, und doch kennt sie ein Jeder. Ja es sind große Vocativusse, diese ehrwürdigen Männer.

So z. B. sehe ich einen gesehten Familienvater und Schwiegervater mit salbungsvoller Miene den Vorübergehenden sauer-süße Grüsse spenden; muß ich mir da nicht denken, nun dieser ehrenwerthe Gentleman ist ein wahrer Calo? — und doch flüstern mir die Westwinde die bedenkliche Nachricht zu, daß sich ein verhängliches Will-t-douy jüngst verirrt habe u. s. w. Ich höre, aber ich glaube nicht — später aber überzeuge ich mich, und rufe wehmüthig aus, auch „du, mein alter Brutus?“

So z. B. sehe ich einen bechinderten Hagestolz im Zwielticht des Abends in die Schlangengasse schleichen. muß ich mir nicht denken, er geht in den unnohnen Stadttheil, um im Geheimen die Thränen der Armuth zu trocknen? — und doch will er in einem gemiethteten Teiche fischen, ohne zu bedenken, daß ihm schon der Köder ausgegangen ist.

So z. B. wenn ich einen Herrn Gemal ruhig im Comptoir arbeiten sehe, muß ich mir nicht denken, seine holdselige Gattin pflegt daheim die Kinder und harret seiner? — und doch wandelt sie zwischen Blumen und Wrd von mancher Wespe gestochen, die mit der Schnelligkeit eines zwe bespannten Kutschierwagens an sie heranzeflogen kam.

(Fortsetzung folgt.)

Styx.

hat, wozu nur eine einfache Mehrheit in jedem Hause erforderlich wäre. Im Falle des Scheiterns des ganzen Plans — was bei dem vorsichtigen Auftreten Grant's sehr möglich ist — dürfte die Wiederbeschaffung der an San Domingo gezahlten 150.000 Dollars Schwierigkeiten machen, aber im Lichte der Reden Sumner's und Schurz's wäre die Summe nur eine Bagatelle.

Aus dem Reichstage.

(Oberhausitzung.)

West, 2. Mai.

Die heutige Oberhausitzung wurde vom Präsidenten Majláth um 11 Uhr eröffnet. Auf den Ministerfauteuils: Horváth, Könyay.

Nach Authentication des gestrigen Sitzungsprotocoles überreichte Graf S. Karolyi den Bericht der Finanzcommission über den Gesetzentwurf über die Erhöhung des Wohnungspauschales der Reichstagsabgeordneten. Die Commission empfiehlt die Ausbezahlung der erhöhten Quartiergeber von dem Tage an, an welchem das auf dieselbe Bezug habende Gesetz publicirt wird. Der Bericht soll in Druck gelegt und auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Präsident melbet, daß eine Deputation in Angelegenheit der Neutrathaler Eisenbahn bei ihm vorge-sprochen, welche ein die genannte Eisenbahn betreffendes Memorandum und einen Bauplan vorgelegt. Auf Antrag des Präsidenten werden das Memorandum sowohl wie der Bauplan der Eisenbahnsection des Hauses zugewiesen.

Das Haus übergeht hierauf zur Tagesordnung. Die Gesetzentwürfe: über die Einlösung der silbernen 6-Kreuzer-Münzen und papiernen 10 Kreuzer-Scheine, über die Steuerfreiheit der am Donauquai zu erbauenden Häuser, über den Nachtragcredit für die Orientreise Sr. Majestät, über die Aenderung des Gesetzkodex bezüglich der Controle der schwebenden Staatsschuld werden verlesen und auf Antrag der ständigen Finanzcommission, ohne Bemerkung angenommen.

Hierauf gelangen die Gesetzentwürfe über die Inarticulirung der gemischten Gerichte, über die Aenderung des auf die Publication der Gesetze bezughabenden Gesetzkodex, über die Aenderung einiger Paragrafen des Ges.-Art. LIV: 1868 und über die Feststellung der Zahl der bei den Appellationsgerichten angestellten Richter, sowie die Berichte, welche die ständige Rechtscommission des Hauses über dieselben erstattet, zur Lesung.

Die ersten drei werden ohne Bemerkung angenommen. Anlässlich der Verlesung des letztgenannten Gesetzentwurfes richtet

Obergespan Labisl. Szöghényi an den Justizminister die Anfrage, ob die durch die beantragte Vermehrung der Richter entstehenden Kosten im Budget aufgenommen wurden oder nicht?

Justizminister Horváth erklärt, daß die vom Vorredner genannten Kosten ins Budget nicht eingestellt wurden, doch soll der Legislative ein besonderer diesbezüglicher Kostenüberschlag vorgelegt werden.

Graf Heinrich Zichy findet, daß die eben einzubringende Neuerung kaum dem Zwecke entsprechen wird, welcher durch dieselbe erreicht werden soll. Die Restanzen bei den oberen Gerichtshöfen werden immer zahlreich sein, so lange nicht an der Proceßordnung und an der Organisation der Gerichtshöfe überhaupt zeitgemäße Reformen anzubringen werden. Frankreich wäre in dieser Beziehung als Muster ins Auge zu fassen, da zum Beispiel ist im Gesetze nur für fünf Fälle vorgesehen, in welchen appellirt werden kann; bei uns ist dies in fünfundsiebzig Fällen der Fall. Redner erklärt sich gegen die Vermehrung der Richter.

Justizminister Horváth weist zunächst auf das Jahr 1848, das unser ganzes Justizwesen über den Haufen warf, und auf die Verhältnisse hin, welche die nöthigen Folgen der damaligen Neuerungen waren. In jenen Verhältnissen ist die Nothwendigkeit der Vermehrung der Richter begründet. Das Rechtsbewußtsein ist bei der Bevölkerung unseres Landes ganz verschieden von dem der Bewohner anderer Länder; in Folge dieses Umstandes gestaltet sich die Zahl der Proceße im Verhältnisse zur Bevölkerung größer als überall anderswo, wie dies aus den vom Redner citirten Daten ersichtlich. Die Proceßsucht, die bei uns einheimisch, so wie auch der Umstand, daß unsere Strichter viel zu viel zu thun haben, als daß sie den ihnen vorgelegten Rechtsstreit studiren könnten, der Mangel an einem geregelterm Codex, und endlich das Bestreben eines Theiles unseres Advocatenstandes, die Proceße womöglich verwirrt zu machen, anstatt das Recht in das wahrhafte Licht zu stellen, machen die Zahl der Appellationen größer.

Alle diese Umstände begründen die beabsichtigte Vermehrung der Appellationsrichter. Außerdem zählt Redner statistische Daten auf, aus denen hervorgeht, daß in jedem civilisirten Lande das Verhältniß der Zahl der Bevölkerung zur Zahl der Appellationsricht-

ter weit größer ist, als bei uns. Redner bittet daher, das Haus möge den Gesetzentwurf annehmen, und auf diese Weise einstweilen, bis die Gesetzgebung die Organisation der Gerichte höherer Instanz, dem auf Grundlage des mündlichen und unmittelbaren Verfahrens einzuführenden Gerichtssystems entsprechend, endgiltig feststellen können wird, bis ein den Verhältnissen entsprechender Straf-Codex ausgearbeitet ist, dem Uebel, das er durch den Gesetzentwurf zu heben bestrebt ist, steuern helfen.

Graf Johann Cziráky erinnert daran, daß er sowohl, wie viele anderen Mitglieder des Hauses zu Ende des Jahres 1868, als die neue Proceßordnung eingeführt wurde, die Erklärung abgegeben haben, wonach die neue Proceßordnung ohne Reform des materiellen Rechts und der Gerichtshöfe erster Instanz den angestrebten Zweck, nämlich die mögliche Verminderung der Proceße, nicht erreichen wird. Heute gesteht die Regierung, daß sich die Restanzen seit jener Zeit sehr vermehrt haben.

Nichtbestoweniger stimmt er für die Vermehrung der Richter, weil diese in den jetzt thatsächlich obwaltenden Umständen ihre volle Begründung finden. Redner spricht sich hierauf gegen die Aufhebung der Wechselgerichte und Uebertragung des Wirkungskreises derselben auf die kön. Tafel aus, und drückt den Wunsch aus, wonach die Wechselgerichte in ihrem Wirkungskreise belassen werden mögen.

Justizminister Horváth gibt bezüglich der vom Grafen Johann Cziráky angefochtenen, im Gesetzentwurf enthaltenen Bestimmungen einige Aufklärungen, worauf der Gesetzentwurf vom Hause angenommen wird.

Schluß der Sitzung 12 Uhr.

* West, 2. Mai.

Der Unterrichtsminister hat an die Schulinspectoren ein Rundschreiben erlassen, in welchem er erklärt, daß er es an der Zeit halte, statt des bisherigen schonenden Vorgehens volle Energie und amtliche Strenge bei der Durchführung der Anordnungen des Volksschulgesetzes in den einzelnen Gemeinden anzuwenden. Demzufolge fordert er die Schulinspectoren besonders auf, daß sie

1. die Gemeinden, welche nach dem Gesetze zur Errichtung neuer Schulen verpflichtet sind, hiezu mit voller Energie und, wenn es sein muß, mit Hilfe der Jurisdictionen mahnen;
2. die mindestens 5000 Einwohner besitzenden Gemeinden zur Errichtung höherer Volksschulen auf-fordern;
3. strenge darauf achten, daß in den bestehenden Gemeindefällen die Bestimmungen des Gesetzes bezüglich der Einrichtung des Unterrichts und des Gehaltes beobachtet werden; daß sie
4. besondere Sorge darauf wenden, daß die Schulstühle und Gemeindevorstände fortwährend auf die ordentliche Schulung der schulpflichtigen Kinder achten, und daß sie endlich
5. bei den confessionellen, von Gesellschäften erhaltenen und überhaupt bei allen Schulen, über welche die Regierung bloß das Oberaufsichtsrecht übt, strenge über die pünctliche Einhaltung des Gesetzes wachen.

Neuestes

Agram, 2. Mai. Zivkovic, der Landtags-abgeordnete für Syrmien, beantragt, eine Repräsentation an Se. Majestät wegen Theilnahme der Militärgrenze am croatischen Landtage zu richten, um hie-durch jeder Detraction hinsichtlich der Provinzialis-tirung vorzubeugen.

Wien, 2. Mai. Potocki lud aus Galizien den Landesmarschall Sapieha, den Landesmarschall-stellvertreter Lawrowaki und die Landtagsabgeord-neten Grocholski, Zyblikiewicz, Krzeso-nowicz und Goluhowski zu Besprechungen ein.

Wien, 2. Mai. Die „Wiener Abendpost“ ver-öffentlich folgendes Bulletin: Erzherzogin Gisela ist an den Masern erkrankt. Die Art des Ausschages wird die denselben begleitenden catarrhalischen Erschei-nungen, sowie das mäßige Fieber lassen einen norma-len Verlauf erwarten.

Wien, 2. Mai. Die „Wiener Abendpost“ re-mentirt die Nachricht, daß der Justizminister dem Prager Landesgerichte wegen der Verladung der hier weilenden böhmischen Parteiführer eine Rüge erteilt habe.

Paris, 2. Mai. „Figaro“ melbet: Bei dem gestrigen Rennen in Longchamps wurde in der Em-trittshalle ein Mann verhaftet, der dahin gekommen ist, um den Kaiser zu ermorden. Der Kaiser, hievon benachrichtigt, erschien nicht beim Wettrennen. Bei dem verhafteten Advocaten Pott sind sehr compro-mittirende Papiere vorgefunden worden. Das Co-mité der Linken protestirt gegen die Ausweisung Cernochi's.

Bukarest, 2. Mai. Das neue Cabinet ist ge-

bilbet: Epur-sitz; Cantac-Krieg; Can-tem-der Insel-Erfolg un-und entflo-

(Er-Majestät-tats, Alex-die im l-richtete c-gerucht.

Joh. Krenniger Postbuchha-zu Rechnun-directions-haltung. N-finger i-

Herm. Forstinspic-direction. Controlor Hütten-Pr-Schemm-her-Cassier de-ßár zum-kammeram-bei der C-asser und-assistenten-Finanzdire-

(Ma-Majestät-HOberleuten-men, unter-lasß“ u-öffentliche-ster s, d-

Fällen, wo-nanzgericht-pellation-1868 fest-gestaltet se-Instanz de-Appellation-nicht beste-Fällen be-Darnachad-terstehenden-niß, daß bedenklichen-bei Sr W-doch solch-den können,vom Tage d-gerechnet,werden, u-wirten Gut-terbreiten,Amts wegen-

(Bo-vollenbeten-Comitat E-mitats 75-nach 37,3-vibuen; d-römisch late-8261 der-mirten, 1 k-tenner des-begeichunge-kundig 22-Schulpflicht- gibt es 14-9902 und-84 pSt.).Cat., Joh.

Handbu-im Auftrag-bau-

kön. ung. I-mitglied des-ordentliches

Woran-zu sehen ho-geben

bildet: Epureanu, Präsident und Inneres; Pogor, Jus- tiz; Cantacuzeno, Arbeiten; Rahovari, Cultus; Manna, Krieg; Carp, Aeußeres.

Newyork, 1. Mai. Der Insurgentenführer auf der Insel Cuba erklärte, daß für den Aufstand ein Erfolg unmöglich sei. Er legte das Commando nieder und entfloh.

Am t l i c h e s.

(Ernennungen.) Se. k. u. apostolische k. Majestät haben den Vicegespan des Strymer Comitats, Alex. Parcsovich, zum Sectionsath für die im k. ung. Landesvertheibigungsministerium er- richtete croatische Abtheilung a. g. zu ernennen geruht.

Joh. Czunegh zum Münzscheider an der Kremniker Münzstätte, Carl Cassnig zum Ober- Postbuchhalter, Georg Gubits und Alb. Toller zu Rechnungsofficialen 3. Cl. bei der Pester Finanz- directions-Buchhaltung, Franz Kostyal zum Rech- nungsofficial bei der Ungvarer Finanzdirections-Buch- haltung, Mich. Porinka in Totis und Joh. Plef- singer in Raab zu Steueramtsofficialen.

Hermann Dstlerlam zum Oberförster und Forstinspicienten bei der N. Banhauer k. ung. Berg- direction, Wenzel Sevcik zum Taborer Hütten- Controlor und Probirer, Alex. Fuchs, Szarnoczaer Hütten-Probirer, zum ersten Cassa-Officiale bei der Schemnitzer Hauptcasse, Oscar Kaufmann zum Cassier des Lippauer k. ung. Forstamtes, Georg Huj- ar zum Kanzleiadjuncten des Schemnitzer Oberst- kammeramtes, Nic. Inoze zum Forstpracticanten bei der Gödöllöer k. Güterdirection, Franz Wies- ner und Josef Janovskij zu prov. Steueramts- assistenten 3. Classe im Sprengel der Preßburger Finanzdirection.

(Namensänderung.) Se. k. u. apost. k. Majestät haben zu gestatten geruht, daß der Honvé- Oberlieutenant Carl v. Fischer seinen Familienna- men, unter Aufrechthaltung seines Adels, in „Pa- lassy“ umändern dürfe.

(Verordnungen.) Das Amtsblatt ver- öffentlicht folgende Verordnung des Justizminis- ters, d. d. Pest 24 April 1870, Zahl 6011:

„Es ist die Frage aufgetaucht, ob in solchen Fällen, wo die Parteien gegen Strafurtheile der Ap- pellationsgerichte I. Instanz von dem Rechtsmittel der Ap- pellation binnen der im §. 103 des G. N. XXI: 1868 festgesetzten Frist keinen Gebrauch machen, es gestattet sei, die Erlassung der vom Gericht erster Instanz verhängten Geldstrafen, welche vom Finanz- Appellationsgericht wegen unterbliebener Appellation nicht bestätigt werden konnten, in außerordentlichen Fällen bei Sr. Majestät anzusuchen. — Zu Ihrer Darnachsicht und zur Wissenschaft des Ihnen un- terstehenden Gerichtes, setze ich Ew. . . in Kennt- niß, daß auch in einem solchen Falle unter außeror- dentlichen Umständen die Erlassung der Geldstrafen bei Sr. Majestät nachgesucht werden kann; damit je- doch solche Gesuche in Verhandlung genommen wer- den können, ist erforderlich, daß dieselben binnen 45 Tagen vom Tage der Einhängung des erstinstanzlichen Urtheiles gerechnet, dem betreffenden Finanzgerichte eingereicht werden, welches dieselben in Begleitung eines moti- virten Gutachtens dem Herrn Finanzminister zu un- terbreiten, wenn aber die Frist bereits abgelaufen, von Amtswegen zurückzuweisen gehalten sind.“

(Volkszählungsergebnisse.) Nach den vollendeten Zählungsarbeiten im Wieselburger Comitats beträgt die Gesamtbevölkerung dieses Comitats 75.486 Seelen, und zwar dem Geschlecht nach 37.364 männliche und 38.122 weibliche Indi- viduen; der Religion nach 65.013 Anhänger der römisch-katholischen, 8 der griechisch- und armenischen, 8261 der evangelischen Kirche A. G., 33 der reformirten, 1 der anglikanischen Kirche und 2170 Be- kenntner des mosaischen Glaubens. Des Lesens und bezeichnungsweise Schreibens kundig 53.127, nicht kundig 22.349 (davon 14.558 unter 6 Jahren). Schulpflichtige Kinder im Alter von 6—15 Jahren gibt es 14.558; davon besuchen die Elementarschule 9902 und Wiederholungsschule 2190 (zusammen 84 pCt.). Das Comitatsgebiet umfaßt 328.232 Cat. Joch. Häuser sind 10.625 Wohnungen 15.440.

Handbuch der rationellen Tabakultur, im Auftrage des k. ung. Ministeriums für Acker- bau, Handel und Gewerbe verfaßt von

Johann Mandis,

k. ung. Finanzrath, Tabak-Einlösungs-Inspector, Ehren- mitglied des Arader landwirthschaftlichen Vereins und ordentliches Mitglied des k. ung. Vereins für Na- turwissenschaft.

(Fortsetzung.) Samenpflanzen.

Worauf man bei der Wahl der Samenpflanzen zu sehen hat wurde oben bereits umständlich an- gegeben

Diese Pflanzen müssen, um einen guten, lebens- kräftigen Samen zu erzeugen, sorgfältig von Geiztrieben gereinigt werden, auch hat man die Nebenrispen der Blüte zu entfernen und die Samenausbildung nur auf die Krone der Pflanzen zu beschränken.

Für den Zweck der Samenausbildung sind der Pflanze die Blätter so lange notwendig, bis ihre vollständige Reife eingetreten ist. Die Blätter der Samenpflanzen soll man daher in der Regel etwas mehr reifen lassen, als die der gegipfelten Pflanzen; sobald sie jedoch anfangen, gelb zu werden, so hat man sie ebenfalls in der Reihenfolge von unten nach oben abzunehmen, so daß zuletzt nur der nackte Stamm mit der Krone stehen bleibt.

Die Reife des Samens tritt oft erst einige Wo- chen nach dem Abbrechen der oberen Blätter ein, und sind somit die Pflanzen nicht zeitlich verfezt worden, so erhält man bis zum Eintritte der Herbstfröste selten einen ganz reifen Samen.

Wenn die äußere Hülle der Samenkapseln braun und trocken geworden ist und ihr Stiel auch dürr wird, so ist der Samen reif, und macht man solche Kapseln auf, so müssen die Körner gleichförmig von brauner Farbe und hart sein. Läßt man reife Kap- seln noch länger auf der Pflanze, so springen sie auf und schütten den Inhalt aus.

Man sammelt die Kapseln ein, wenn die erwähn- ten Zeichen zum Vorschein kommen und man merkt, daß einige schon aufspringen.

Durch Regen oder Thau feuchte Samenkapseln sollen nicht eher eingesammelt werden, bis sie ordent- lich abtrocknen.

Die eingesammelten Kapseln werden an einem luftigen Orte zur vollständigen Abtrocknung ausge- breitet.

Merkt man, daß auf einem Stamme die Mehr- zahl der Samenkapseln bereits reif geworden ist, so ist es zweckmäßig, die minder gut ausgebildeten oder noch unvollkommen reifen Kapseln auszupflücken und zu be- seitigen, dann aber die ganze Krone mit den guten Kapseln abzuschneiden und in einem geeigneten Locale zum Trocknen aufzuhängen.

Dem reifen Samen stellen die Sperlinge gerne nach und fressen ihn auf. Man muß daher sowohl am Felde, wie auch später bei der Trocknung und Aufbewahrung geeignete Vorkehrungen dagegen treffen.

Wenn die Kapseln vollkommen abtrocknen, werden die Samenkörner herausgeschüttet; man kann sie aber auch in den Kapseln, wenn die Kronen abgesehen und aufgehängt worden sind, bis zur Zeit der nächsten Aussaat belassen.

Die ausgebeutelten Tabaksamenkörner hat man in einem passenden Gefäße, welches den Luftzutritt er- möglicht, vor Mäusen aber Schutz gewährt, an einem trockenen luftigen Orte aufzubewahren. Von einer üppigen Pflanze erhält man ca. 2 Loth reifen Samens.

Die Kennzeichen eines guten Samens sind: die Körner müssen voll, braun, an der Oberfläche glän- zend, geruchlos fein und dabei stark ins Gewicht fallen. Die Keimfähigkeit des Samens geht zu Grunde durch Alter, Erhitzung, Nässe und Gährung.

Nachwuchs- und Geizblätter.

Wenn die Verfezung der Pflanzen zeitlich bewirkt wurde und das Wetter halbwegs günstig war, so haben alle Stammblätter bis Anfangs September die gehö- rige Reife erlangt, und es bleibt dann noch häufig hinlänglich viel Zeit zur Ausbildung der Nachwuchs- blätter übrig, besonders wenn ein guter frostfreier Spätherbst die Vegetation begünstigt.

Die entblätterten Stengel der Pflanze sind bald wieder mit Geiztrieben besetzt. Man hat jedoch hievon per Stamm nur zwei bis drei zu belassen, die anderen aber abzubrechen. Hat man aber die oberen Stamm- blätter schon Ende August eimernten können, dann ist es noch zweckmäßiger, die Pflanzenstengel sofort nahe am Erdboden abzuschneiden, weil bald von unten kräf- tigere Triebe zum Vorschein kommen, deren Blätter zuweilen eine ansehnliche Größe erlangen.

Um jedoch diesen Zweck zu erreichen, müssen die Seitentriebe, welche bald Blütenknospen ansetzen, ab- gegipfelt werden, und ist dabei insbesondere auch die Blätterzahl nur auf 3 bis 4 per Trieb zu beschränken.

Die größeren Blätter dieser Nebentriebe nennt man Nachwuchs, und sind sie hinlänglich reif geworden und gelingt es, sie entsprechend zu trocknen und aus- zubilden, so können sie noch die Preiswürdigkeit einer brauchbaren Mittelqualität erreichen.

Wird jedoch die Abgipflung der Seitentriebe nicht bewirkt, oder läßt man deren zu viele stehen, oder ist die Zeit zu sehr vorgeückt, so bleiben die Blättchen nur sehr klein, und es würde sich kaum der Mühe lohnen, sie einzelweife einzusammeln und weiter zu be- handeln.

Es werden daher in diesem Falle, wenn die Blätter reif geworden sind, die Triebe, nachdem man vorher die Blüten abgerissen hat, im Ganzen abge- brochen, so daß die Blättchen an dem Stengelchen hängen bleiben, und in dieser Art werden sie dann auch der Trocknung unterzogen. Nach gescheneher

Abtrocknung muß man aber die Blätter von den Sten- geln abreißen, indem die Holztheile dieser Stengel sich zu keiner Verwendung bei der Tabakfabrication eignen.

Dieses Product vom geringsten Werthe bezeichnet man mit dem Namen: Geiz.

Die Reife der Nachwuchs- und Geizblätter gibt sich auf die Art zu erkennen, wie auf den oberen Stammblättern, nur ist man selten wegen der vorge- rückten Zeit in der Lage, den erforderlichen Reifegrad abwarten zu können, aus welchem Grunde, und da auch die Trocknung im Herbst selten gut gelinzt, die Blätter der zweiten Ernte gewöhnlich nur eine min- dere Qualität erlangen.

Nicht selten werden die Nachwuchs- und zuweilen auch die Stammblätter der spät verfezten Pflanzen vom Frost beschädigt. Um dieser Eventualität möglichst vorzubeugen, empfiehlt sich für Felder, welche von Gebäuden hinlänglich entlegen sind, das bereits beim Verfezen der Pflanzen erwähnte Reifrauchen.

Sind die vom Froste gestreiften Blätter nicht gänzlich unreif, so können sie bei angemessener Be- handlung noch immer eine für ordinäre Fabricate taugliche Verwendung finden, und daher, wenn auch einen minderen, doch noch einen die Mühe lohnenden Preis erlangen.

Werden die angefrorenen Blätter gleich nach dem Froste von der Pflanze abgenommen, so bleiben sie bei der Trocknung, die sie schwer überstehen, grün, oder werden gar schwarz und verfaulen. Man hat daher die erfrorenen Blätter noch einige Tage auf der Pflanze zu belassen, bis sie die Sonne gut be- scheint, braun färbt und die stockenden Säfte ver- dunstet.

Werden die grünen, frischen Blätter, während sie schon auf der Schnur hängen, vom Froste gestreift, so kann gleichfalls nur ein starker Sonnenschein den Feh- ler etwas ausbessern; ganz beseitigen läßt er sich nicht, und gibt sich immer durch Mißförmigkeit, schwammige Textur und Brüchigkeit des betreffenden Blattheiles zu erkennen.

Nach beendigter Blatternte pflegt man das Ta- baksfeld zur Weide für Schafe zu verwenden und so- dann die Stengel auszuhacken, oder, wie es in Nieder- ungarn üblich ist, sammt den daran befindlichen Ne- bentrieben einzuzackern. Wird das Feld aber im Herbst nicht geackert, so läßt man die Stengel gewöhnlich bis in den Winter hinein stehen, um sie dann als Brenn- materiale zu verwenden. Gut ist es, die Asche hieron auf das Feld zu streuen, weil man dadurch der Erde einen Theil der entzogenen unorganischen Bestandtheile zurückgibt.

(Fortsetzung folgt.)

Arad, 3. Mai.

Sonntag den 1. d. M. trat der Congreß des Arader gr. or. Bisthums behufs Regelung der gr. or. Kirchen- und Schulangelegenheiten in unserer Stadt zusammen. Vormittags an dem genannten Tage wurde zu diesem Zwecke ein feierlicher Gottesdienst in der rumänischen Kathedrale abgehalten, nach dessen Beendigung Se. Hochw. der gr. or. Bischof Prokop v. Zbácskovic in der Kirche eine längere, die Wichtigkeit des Gegenstandes beleuchtende Ansprache hielt, und den Congreß als eröffnet erklärte; gleichzei- tig wurden auch die prov. Notäre gewählt, womit die Eröffnungsfeierlichkeit beendet war. Montag den 2. versammelten sich sämmtliche Congreßmitglieder im großen Saale des Comitatshauses, wo vererst die Wahl der Functionäre für die Dauer des Congresses angenommen wurde. Hierauf wurde die Verifikation der zur Regelung der Kirchen- und Schulangelegenheiten gewählten 60 Vertreter, u. zw. 30 anzig geistlichen, und vierzig weltlichen Standes, vorgenommen, und trotz mehrfacher, gegen einzelne Wähler eingegangener Proteste der überwiegend größte Theil der Gewählten, wenn auch erst nach langwierigen Debatten, verificirt. Die Congreßverhandlungen dürften aller Wahr- scheinlichkeit nach ungefähr vierzehn Tage in Anspruch nehmen, und werden wir nach Beendigung derselben das Resultat zur Kenntniß unserer Leser bringen.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 3. Mai. Heute Vormittags gerieth ein Bäckergehilfe mit seiner Geliebten in Streit, der in so bebauerlicher Weise ausartete, daß der Bäcker einen Revolver ergriff, um das Mädchen zu tödten. Dieses wehrte sich jedoch mit aller Kraft, und während sie so verzweifelt rang, entlud sich die Waffe, wobei die 30jährige Großmutter des Mädchens, die eben im Zimmer anwesend war, leicht verwundet wurde. Hier- auf riß sich der Gehilfe in rasender Aufregung los, feuerte auf das Mädchen und verwundete es ebenfalls leicht an der Hand. Aus Wuth darüber, daß seine mörderische Absicht vereitelt wurde, und muthmaßlich auch aus Furcht vor den Folgen seines Attentates, schoß sich der Gehilfe eine Kugel durch die Brust, was seinen augenblicklichen Tod zur Folge hatte. Das

eine Besserung von 1/2 Thlr. erfahren. — Die bis- herigen Anmelbungen haben nach und nach zu Lage- rungszwecken Aufnahme gefunden und wird das Gros der Ankünfte zum Mai zur Anmeldung kommen.

West, 2. Mai. Getreidegeschäft. Vielseitige Regenberichte übten heute einen merklichen Druck auf das Weizengeschäft, die Tendenz wurde flau; unsere Mühlen beteiligten sich wenig am Ein- kaufe, und trotzdem wir ein unbedeutendes Ausgebot hatten und Geber sich schwer zu Concessionen herbei- lassen wollten, konnten doch kaum 1500 Mezen mit einem Preisabschlage von 10 kr. gegen die Vorwoche umgesetzt werden. In anderen Körnern war der Verkehr sehr spärlich und kamen keine Schlüsse zur amtlichen Notirung.

Verkauft wurden: Weizen Theiß 200 Mtz. 86pfd. a fl. 5.90, 800 Mtz. 85pfd. spitzbrandig a fl. 5.40, 600 Mtz. 85pfd. kornschüssig a fl. 5.62, 600 Mtz. 85pfd. a fl. 5.85, 200 Mtz. 87pfd. a fl. 6, 600 Mtz. 87pfd. a fl. 6, 300 Mtz. 87pfd. a fl. 6.05, 200 Mtz. 87pfd. a fl. 6.05, 250 Mtz. 86pfd. a fl. 5.95, 400 Mtz., 350 Mtz., 350 Mtz. und 400 Mtz., Alles 87pfd. a fl. 6, 850 Mtz. 87pfd. a fl. 6.02, 300 Mtz. 87pfd. und 300 Mtz. 87pfd., Weides a fl. 6, Weissenburger 1100 Mtz. 86pfd. a fl. 5.92, Heveser 530 Mtz. 86pfd. a fl. 5.95, 1000 Mtz. 86pfd. a fl. 5.80, Banater 900 Mtz. 87pfd. a fl. 6.17, Alles 3 Monate und Alles pr. Zollstr.

Wien, 2. Mai. Zum heutigen Viehwochen- markt wurden 2700 Ochsen aufgetrieben, welche zum Preise von 30 bis 31 fl. per Centner verkauft wurden.

Wien, 2. Mai. An der heutigen Börse eröffneten Creditactien 250.50, gingen bis 249.30 und schlossen mit 249.50. Anglobank 294—292—293, Franco 113.50, Südbahn 190—189—189.40, 1860er Lose 95.50, 1864er Lose 116.20, Papier- Rente 60.50, Bankverein 231—232—230.50, Ung. Lose 90.75. Ohne besonders hervortretenden Grund war die Börse sehr verstimmt und haben namentlich Speculationspapiere bedeutende Rückgänge erfahren; so von Bankpapieren Anglo-öftr. fl. 10, Creditactien fl. 5 und Bankverein fl. 9. wogegen Austro- orient um fl. 2 Wiener Bank um fl. 2 1/2 und Unionbank um fl. 3 gestiegen sind.

Von Eisenbahnactien waren vorzüglich Lombarden flau und um fl. 7 niedriger, Kaschau-Oderb aber begehrt und fl. 1—1 1/2 höher. Tramway fielen um fl. 3, Omnibus um fl. 5, Baubank um fl. 1; auch Papierrente und ung. Eisenbahnact. billiger abgegeben, Staatslose ebenfalls matt, neue ungar. Lose bis 90.50 abgegeben, erholten sich auf 91—91.50. Fremde Va- luten etwas steifer, jedoch unwesentlich verändert. Noch ist zu bemerken, daß die heutigen Schlüsse in Lon- barden sich noch inclusive Mai-Coupons, jene in Lomb.-Oder- nowiger Actien und Prioritäten exclusive desselben beziehen.

Wien, 2. Mai. (A b e n d s c h l u ß.) Creditactien 247.80, Napoleond'or 9.90, Nordbahn 221.50, ungar. Creditactien 83.75, Staatsbahn 88.50, Galizier 225.50, Lombarden 188.30, Anglo-Austrian 286.—, 1860er Lose 95.50, Franco 113.—, 1864er Lose 116.25, Tramway 209.25. Sehr flau.

* Der Ausweis der Nationalbank vom 27. d. unterscheidet sich von seinen Vorgängern in keiner wesentlichen Beziehung, denn die sich zeigen- den Zifferschwankungen sind sehr unerheblicher Na- tur. Während die Forderungen aus dem Hypothekar- Anweisungsgeschäfte als gänzlich befristet erscheinen, nahm der Banknotenlauf um 156 900 fl ab, da- gegen der Staatsnotenbesitz der Bank um 155.710 fl. zu. Der Escompte vermehrte sich um die nicht schwer ins Gewicht fallende Summe von 457.520 fl., dagegen verminderte sich der Lombard um 317.300 fl. Der Metallschatz erhöhte sich um 9870 fl. und die Sil- berwechsel der Bank um 12 862 fl. Ebenso unerheb- lich ist die Vermehrung der eingelösten Coupons von Grundentlastungsbilligungen um 3785 fl. und die Verminderung der börsenmäßig angekauften Bankpfand- briefe um 9733 fl.; die Notenreserve der Bank hält sich so ziemlich stationär bei 51 Millionen.

* Anlässlich der internationalen, maritimen Aus- stellung in Neapel haben auf Verwendung der i. ita- lienischen Regierung alle italienischen Eisenbahnen den Ausstellungsgütern einen 50perc. Tarifnachlaß zugestanden und wird die Beförderung dieser Güter von den italienischen Hafenplätzen nach Neapel durch ein königl. Kriegsschiff besorgt werden. Erforderlichen Falles will die italienische Regierung auch bei den Dampfschiffahrts-Gesellschaften für den directen See- transport der Ausstellungsobjecte von Triest und den dalmatinischen Häfen Ermäßigungen in Vorschlag bringen.

(Nummern-Verlosung der 1860er Staats-Lose.) Als Ergänzung der Serien-Ver- losung vom 1. Febr. d. J. wurden heute nachstehende Gewinnste gezogen: Serie 4840, Nr. 4: 300,000, S. 10.494 Nr. 19 50,000, S. 14368 Nr. 6 25,000, S. 3792 Nr. 5 und S. 7600 Nr. 9 je 10,000, S. 2383 Nr. 7, S. 4738 Nr. 13, S. 5812 Nr. 12, S. 6441 Nr. 7, S. 6497 Nr. 9, S. 6822 Nr. 4, S. 8346 Nr. 9, S. 10252 Nr. 3, S. 11387 Nr. 15, S. 11660 Nr. 20, S. 13594 Nr. 11, S. 13859 Nr. 15, S. 14484 Nr. 17, S. 16038 Nr.

16 und S. 16628 Nr. 17 je 5000; S. 149 Nr. 5 und 11, S. 296 Nr. 12, 18 und 20, S. 481 Nr. 4 und 11, S. 1953 Nr. 12, S. 4068 Nr. 18, S. 4282 Nr. 10, S. 5524 Nr. 17, S. 5812 Nr. 20, S. 6129 Nr. 9, S. 6497 Nr. 1 und 4, S. 6635 Nr. 4 9 und 14, S. 6822 Nr. 1, S. 7600 Nr. 19, S. 10249 Nr. 18, S. 10494 Nr. 7, S. 11660 Nr. 14, S. 12360 Nr. 18 und 26, S. 13199 Nr. 18, S. 13269 Nr. 16, S. 13837 Nr. 16, S. 18313 Nr. 8 und S. 18960 Nr. 17 je 1000 Gulden.

Firmaprotocollirungen. Beim Eperjeser Wechselgerichte: „David Guttmann“, Gemischtwaarenh. in Felsö-Láncz. — „Josef Deutsch“, Speereih. zu Burita im Abaujer Comitate. — Beim Arader Wechselgerichte: „S. Löwinger“, Productenh. in Lu- gos. — „Peter Mohilo“, Productenh. in Lugos. — „Leopold Löwinger“, Productenh. u. Commissionär in Felsö-Csaba. — „Erste Arader Dampfstärkefabriks- Actiengesellschaft“, Stammcapital 200.000 fl. in 1000 Actien a 200 fl. Leitender Director Jof. Köppler, Präses Carl Kornay. — „Engel u. Hoffmann“, Nürnb. u. Kurzwaarenh. in Arad. — Beim Debrecziner Wech- selgericht: Die Firma „Niederungarische Rohzucker- fabriks“ wurde gelöst. — „Debrecziner Zuckersabriks- Actien-Gesellschaft“, Stammcapital 500.000 fl. in 2500 Actien a 200 fl. Präses Jof. Szabó, Aug. Schmieb, Fabriksdirector.

Citationen. In Seprös am 31. Mai und nöthigenfalls am 30. Juni l. J., stets Vormittags 9 Uhr, das zur Verlassenschaft der Roska Anna oc. gehörige, auf 400 fl. geschätzte Haus sammt Grund bei dem dortigen Gemeindehause. — In Nadas am 9. Mai und nöthigenfalls am 13. Juni l. J., stets Vormittags 10 Uhr, das zum Eigenthum des Vaska Medre gehörige, auf 160 fl. geschätzte Haus sammt Grund und 1/2 Session Extravillangrund bei dem dor- tigen Gemeindehause.

Betriebs-Ausweis der Arader Straßen-Eisenbahn. Personen. Einnahmen. Vom 16. bis 30. April wurden befördert 13775 1320 fl. 25 kr. Hierzu die Summe des früheren Ausweises 114899 11067 „ 60 „ Somit im Ganzen 128674 12387 fl. 85 kr. Arader Straßenbahn- und Ziegel- Fabrik-Actien-Gesellschaft.

Verkehrs-Ausweis der „Arader Han- dels- und Gewerbe-Bank“

pro April 1870. Einlagen. Ende März fl. 136.520.— Einzahlungen im April fl. 51.931.— fl. 188.451.— Rückzahlungen im April fl. 53.485.— Stand am 30. April fl. 134.966.— Cassafcheine. Ende März fl. 294.300.— Einzahlungen im April fl. 133.000.— fl. 427.300.— Rückgezahlt im April fl. 121.400.— Stand am 30. April fl. 305.900.— Escomptegesellschaft. Ende März fl. 227.840.65 Escomptirt im April fl. 517.482.15 fl. 745.322.80 Reescomptirt und In- casso im April fl. 593.673.70 Portefeuillestand am 30. April fl. 151.649.10 Lombardgeschäft. Ende März fl. 570.219.47 Im Monat April erteilte Vorschüsse fl. 13.360.— Stand Ende April fl. 583.579.47 Waaren-Vorschüsse. An Waaren-Abtheil. erteilt fl. 56.128.78 Rückgezahlt fl. 6858.18. Stand Ende April fl. 49.720.60 Cassa-Bewegung. Saldo Ende März fl. 23.010.97 Einnahmen im April fl. 807.001.08 fl. 830.012.05 Ausgaben im April fl. 767.716.35 Saldo am 30. April fl. 62.295.70 Rückverment im April fl. 2,348.873.12 Arab, 2. Mai 1870.

Cassa-Bilanz des Arader ersten freiwilligen bürgerl. Feuerlöschcorps. für den Monat April 1870.

Allgemeine Verwaltung. Stand den 21. März 444 fl. — 1/12 kr. Einnahmen im Monat April 69 „ — „ Zusammen 513 fl. — 1/12 kr. Ausgaben im Monat April 106 fl. 20 kr. Cassa-Vaarschaft den 31. April 406 fl. 83 1/12 kr.

Musik-Corps. Stand den 31. März 1578 fl. 6 kr. Einnahmen im Monate April 121 fl. — kr. Zusammen 1699 fl. — kr. Ausgaben im Monate April 389 fl. 70 kr. Cassa-Vaarschaft den 31. April 1309 fl. 36 kr.

Foundationen. Von immerwährenden Mitgliedern: Einnahmen im Monate April 120 fl. — kr. Für den Pensionsfond: Einnahmen im Monate April 1 fl. — kr. Zusammen 121 fl. — kr. Total-Cassa-Vaarschaft am 31. April 1837 fl. 19 1/12 kr.

Total-Verkehr. Im Monate April 1870 2828 fl. 99 1/12 kr. Arab, den 30. April 1870.

Franz Grünwald, Georg Balogh, Cassier. Rechnungsführer. Alexander Davidházy, Controloir.

Einladung.

Der Arader kaufmännische Jugendverein in Ver- bindung mit dem Turnvereine veranstaltet am Sonn- tag, den 8. Mai, einen Ausflug zu den Solih- m o s e r R u i n e n und werden die pl. t. Vereins- mitglieder mit dem Bemerken zur zahlreichem Bethei- ligung an demselben aufgefordert, daß Subscriptions- bogen im Locale des kaufmännischen Jugendvereins und im Arader Casino aufstiegen, woselbst Vormerkun- gen gegen Erlag von 1 fl. 20 kr. für Verpflegung entgegen genommen werden; Reisepesen sind in obi- gem Betrage nicht einverstanden. Bei ungünstiger Witterung findet die Bergnü- gungsreise eine Woche später, den 15. Mai l. J., statt. Der Ausschuß des kaufmännischen Jugendvereins.

Laut der in diesem Blatte bereits erschienenen Einladung zur constituirenden Generalversammlung des „Lehrervereins der Arader Gegend“, hat bereits eine bedeutende Anzahl Lehrer, besetzt vom Eifer für dieses Unternehmen, ihr Erscheinen angemeldet. Die gese- ligte Commission beehrt sich hiemit, die geehrten Bürger dieser Stadt höflichst zu bitten, die erscheinenden Lehrer für die am 9., 10. und 11. d. M. festgesetzten Sitz- ungstage mit Wohnungen gütigst versehen zu wollen. Diejenigen, welche in dieser Hinsicht ihre Theilnahme zu betheiligen geneigt sind, mögen gefälligst: N a m e n, C a s s e und H a u s n u m m e r in der Buchhandlung der Herren Gebrüder W e t t e l h e i m bekannt geben. Die Bequartierungs-Commission.

Bestschießen vom 1. Mai. Nagel Bitter Dreier Náray Emerich 1 1 6 Richter Ernst — 1 11 Schlosky Péter — 2 2 Domanyi Johann — 1 3 Vas Mathias — — 10 Kofka Gustav — — 4 Priegl Georg — — 3 Deutsch Martin — — 1 Bruckmüller — — 1 Außerdem 72 Einsen, 57 Zweier.

Notierungen der Wiener Börse vom 2. Mai. Table with columns for stock names and prices.

Unternehmens- und Gewerbetreibende. Table listing various companies and their financial details.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 2. Mai.

Table showing closing prices for various categories like Staats-Anleihen, Eisenbahn-Actien, and Staatslose.

5% Grandentlastungs-Obligationen. Table listing interest-bearing obligations and their values.

Bank- und Industrie-Actien. Table listing bank and industrial stocks.

Eisenbahn-Actien. Table listing railway stocks.

Pfandbriefe. Table listing mortgage bonds and their terms.

Lotterie-Effekten. Table listing lottery tickets and their values.

Devisen. Table listing exchange rates for various currencies.

Valuten. Table listing various currencies and their exchange rates.

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 3. Mai. Table showing telegraphic exchange rates for government securities.

Wolverhampton die englische Schlosserstadt. (Schluß.)

Die Einkäufer sind es besonders, welche der Schloß-fabrication ihre heutige Ausdehnung gegeben haben. Nicht lange, so betrieben sie den Einkauf im Großen und suchten durch Reisende nach allen Seiten hin Verbindungen anzuknüpfen.

Hausflur starrt von Schmutz. Der Eigenthümer dieser Werkstätte muß an jedem Sonnabend die fertige Waare verkaufen, denn er braucht das Geld, um in der nächsten Woche fortarbeiten zu können.

Ganz allgemein ist das Herkommen, daß der Meister dem Gesellen, den er zu gewinnen wünscht, ein Darlehen von einem oder mehreren Pfund Sterling macht. Der Gehilfe muß einen Schilling wöchentlich abtragen, und die Höhe des Darlehens wird gewöhnlich so eingerichtet, daß er auf ein bis zwei Jahre gebunden ist.

ist sie den Arbeitern doch zur Gewohnheit geworden. Vor einigen Jahren ließ ein Fabrikherr in Brüssel 25 Leute aus Willenhall kommen. Sie verdienten drei Pfund in der Woche, während sie in ihrer Heimat nur neun bis fünfzehn Schillinge wöchentlich gehabt hatten.

Der Absatz der Schloßer von Wolverhampton ist ein ungeheurer. Es gibt kaum ein Land, wo man sie nicht fände. Die größeren Fabriken pflegen für bestimmte Gegenstände zu arbeiten. So liefert eine Schloßer, Griffe, Negel und Beschläge für die südamerikanischen Pflanzungen und eine zweite arbeitet Vorleschloßer, nach denen in der Levante und in Ostindien starke Nachfrage ist.

Ein Geheimniß des Vatican.

Noch brauste Bodan's wilde Jagd durch die Wipfel der mächtigen Eichenwälder, unter deren grünem Laubbache unsere alten germanischen Vorfahren ihre Opfer brachten; noch standen die Tempel, den heidnischen Gottheiten geweiht, in den heiligen Hainen, als die neue christliche Lehre vom Euphrat her nach allen Ländern hin unaufhaltsamen Schrittes sich Bahn brach.

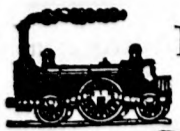
Ein Geheimniß des Vatican.

Den obersten Rang und das Oberaufsichtsrecht unter dieser geistlichen Aristokratie beanspruchte der Bischof von Rom, und es war allerdings auch nicht schwer für ihn, diesem Anspruch den erforderlichen Nachdruck zu verleihen. Rom war die alte, weltbeherrschende Stadt, war der Sitz des dahinstreichenden Kaiserthums, Rom war die Stätte des höchsten stanzlichen Richterstuhls, Roms Boden war geheiligt durch das Blut unzähliger Märtyrer.

Ein Geheimniß des Vatican.

Den obersten Rang und das Oberaufsichtsrecht unter dieser geistlichen Aristokratie beanspruchte der Bischof von Rom, und es war allerdings auch nicht schwer für ihn, diesem Anspruch den erforderlichen Nachdruck zu verleihen. Rom war die alte, weltbeherrschende Stadt, war der Sitz des dahinstreichenden Kaiserthums, Rom war die Stätte des höchsten stanzlichen Richterstuhls, Roms Boden war geheiligt durch das Blut unzähliger Märtyrer.

Nro. 101. stus den wolfe, und ersten Wf Macht h So lig immer ei n fa ch a p o stol zu einer k a rist o fr Die nach Zerl Pici Vo daktie un folgenber, treibe-Du sticrium ei 1050 Mh. 1274 " 142 " 573 " 275 " 109 1/2 " 761 82 " 180 " 500 " 951 " 400 " 818 " 182 " 400 " 724 " 2098 1/2 " 604 " 973 " 400 " 1695 " 1143 " 1800 " 598 " 502 " 600 " 1000 " Kan folche au Spercentig Ertragliche das Prot In welche der Preis ein Weizen p Mehen z Da zum 15. Solche D oben beje für mehrer Wi tags u m fertigten prüft und Sä Magozine züglich de wird, im Nr. 2, 3 Pe



Erste Siebenbürger Eisenbahn. Linie Arad-Carlsburg. Fahrordnung.

Die Personenzüge schließen sich in Arad den Zügen der Theißbahn in beiden Richtungen an.

Table with 4 columns: Station, Direction, Time, and Notes. It lists train schedules between Pest, Carlsburg, and Arad.

Post-Anschlüsse:

Text detailing postal connections and train schedules for various routes, including Arad-Temesvárer Malle-Post and Soborsin-Lugos-Temesvárer Malle-Post.

Die Direction.



Ad No. 4032.

K. k. priv. Theiss-Eisenbahn.

FAHRORDNUNG

vom 5. April 1870 bis auf Weiteres.

Large table with 6 columns and multiple rows, detailing train routes and schedules between various stations like Wien, Pest, Kaschau, and Grosswardein.

Bahn-Anschlüsse.

Text detailing station connections and specific train arrival/departure times for various routes.

Die Direction.

Advertisement for 'MARIENBAD' in the Schlängengasse, featuring decorative borders and text about the spa's location and services.

3. 83.

Kundmachung.

Text regarding the liquidation of the Weingärten in the district of Győr, detailing the process and terms for creditors.

Arad, 30. April 1870.

Bonts Döme, Rechtscommissär.

Large advertisement for 'Falliment' (liquidation) of a business, listing various goods like linens, fabrics, and household items for sale.

(269-8.12)

Der Vorstand des Gläubiger-Ausschusses im großen Leinen-Wäsche-Lager, Wien, Tuchlauben Nr. 11.